

## Abonnementpreis

Im ganzen deutschen Reich: 10 Mark  
Jährlich: . . . 10 Mark Reichen tritt Post- und  
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinein.  
Nummern: 10 Pf.

## Inseratenpreis

Für den Raum einer gespaltenen Polizei: 10 Pf.  
Unter "Eingesetz" die Zeile: 50 Pf.

## Erscheinung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: Commissionsrath S. G. Hartmann in Dresden.

## Nachstellungen

auf das "Dresdner Journal" für die Monate Februar und März werden angenommen

für Dresden links der Elbe bei der unterzeichneten Expedition,

für Dresden rechts der Elbe in der Bachischen Buchhandlung (Hauptstraße 22) und

für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Der Preis für diese beiden Monate beträgt 3 Mark.

Auskündigungen aller Art finden im "Dresdner Journal" eine sehr geeignete Verbreitung. Die Inserationsgebühren werden im Inseratenheft mit 20 Pf. für die gespaltene Polizei oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik "Eingesetz" sind die Inserationsgebühren auf 50 Pf. pro Zeile festgesetzt.

## Königl. Expedition des Dresdner Journals.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 28. Januar. Se. Majestät der König haben dem Seitzer August Wilhelm Schulze bei der fälschlichen Goldbrücke Rüte die zu dem Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen geruht.

## Bekanntmachung.

In Folge der im Oktober vorigen Jahres in Wirklichkeit getroffenen Reorganisation der Verwaltungsbüroren ist vom unterzeichneten Ministerium die Verwaltung der bisher bei der Kreisdirektion zu Leipzig ressortirenden, von dem Seitzer der damaligen Jurisdictionskammer, Dr. Heinrich Gottfried Bauer, im Jahre 1829 für protestantische Landesschultheiter errichteten Stiftung übernommen worden. Die Ausgaben der Stiftung sind zu Beneficien im Betrage von 90 Mark an solche protestantische Landesschultheiter des Königreichs Sachsen zu vertheilen, deren Stellen mit dem zertigsten Einkommen versehen sind. Die Zahlung dieser Beneficien hat in den halbjährigen Terminen Okt. und Michael zu erfolgen und ist auf jeder Rüttung von dem Bezirksinspektor nach Maßgabe der gegenwärtig in Kraft befindenden Bestimmungen des vierten Nachtrags zu den Statuten zu beobachten, daß das Einkommen der Stelle unter 350 Mark jährlich betrage und deren Inhaber sich weder die in § 23 Nr. 2 Abs. 3 und 4 des Schultheißen vom 26. April 1873 geforderte Androhung, noch den zweiten Vorhalt (Nr. 3 des selben § Absatz 6) zugeogen habe. Ist im Laufe des Halbjahrs, auf welches die Rüttung lautet, daß Einkommen der Stelle auf oder über die Summe von 350 Mark gestiegen, oder hat der Lehrer in diesem Halbjahr den zweiten Vorhalt oder die diesem gleichstehende Androhung erhalten, so kommt der fernere Bezug des Beneficii mit Sicherheit dieses Halbjahrs in Gefahr.

Bei eintretendem Todesfalle eines Genugberechtigten ist das Beneficium noch auf die Enkelgenossen zu gewähren, bei Vertheilung des Beneficien auf eine andere Stelle aber, selbst wenn deren Einkommen den obigen Betrag nicht erreicht, bleibt die Entschließung wegen weiterer Zahlung des Beneficii vorbehoben. Schäfe von Lehrern, welche obigen Erfordernissen entsprechen, sind bei den Bezirksinspektoren einzureichen. Lehrer haben die Schäfe einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und diejenigen derselben, welche aus den Geschäftspunkten der Beschränktheit und Würde eine besondere Berechtigung verdienen, dem Ministerium des

Cultus und öffentlichen Unterrichts mit ihrem Gutachten vertheilen anzugeben, welches nach Maßgabe der verfügbaren Mittel darauf die Beneficien verteilen wird. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts bringt Vorstehendes zur Nachahmung für die Bevölkerung mit dem Bemerk zu Kenntniß, daß die Mittel der Stiftung erlauben, außer den bereits im Gange befindlichen und vergebenen 12 Stipendien von Michaelis 1874 noch vier neue Beneficien von 90 Mark zu vertheilen.

Dresden, den 20. Januar 1875.  
Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Gerber. Haßmann.

## Nichtamtlicher Theil.

## Übersicht.

## Telegraphische Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten. (Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., München, Weimar, Buda-Pest, Paris, Bern, Rom, Madrid, London, St. Petersburg, New-York.)

## Der Proceß Ofenheim in Wien.

Nominierungen, Berichtigungen u. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzial-Nachrichten. (Chemnitz, Auerbach i. V., Zittau.)

Bermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Eingesetztes.

Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

## Beilage.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Januar.)

Hörernachrichten.

Telegraphische Ritterungsberichte.

Inserate.

## Telegraphische Nachrichten.

Versailles, Donnerstag, 28. Januar, Abends. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung die beiden letzten Artikel des Gesetzes über die Besteuerung der Grundhölzer an und setzte sodann die Beratung der konstitutionellen Gesetzentwürfe fort.

Der Antrag des Deputierten Raquet (von der Rechten): die konstitutionellen Gesetzentwürfe zurückzuziehen, wird mit großer Mehrheit abgelehnt; ebenso der Antrag des Deputierten Raquet: anzusprechen, daß die Nationalversammlung auf Grund der Constitution vom Jahre 1848 gewählt sei.

Laboulaye begründet hierauf den Antrag des linken Centrums: "Die Regierung, Republik, besteht aus zwei Kammern und einem Präsidenten." Laboulaye hebt hervor, der Antrag vertraute nur sozialen Thatsachen in Recht; mit dem Beschluss für die Republik werde eine definitive Regierung beschlossen. Der Antrag laufe nicht den Gewalten Mac Mahon's zuwider. Die Monarchie sei unmöglich; die Republik trete den Eigenthum, der Religion und der Familie nicht zu nahe. Louis Blanc spricht gegen den Antrag des linken Centrums, welcher den Standpunkt der Frage verläßt. Die Republik könne gar nicht in Frage gestellt werden; auch sei er (Blanc) entschieden gegen die Bildung eines Senats. — Die Abstimmung über den Antrag des linken Centrums wird auf morgen verlegt.

Lebensbeschreibung hervor und sieht sich so sehr als ein Teil der Vergangenheit, wie des geläufigen Studiums dar; aber das größte Verdienst liegt doch in der Reinhaltung dieser schönen, produktionsschwachen Resultate, die nicht durch schauspielerische Überladung erklart und zu exzessiven Effekten hingeführt sind. Wir sehen immer, wie bei einem schönen Bilde, die satte, volle Umermalung, welche durch eine zwar subjective, aber in sich harmonische Ausführung des Gegenstandes die zwingende Stimmung mit lyrisch-dramatischer Gewalt zur Geltung bringt.

Herr Müller's Havelin war eine Schöpfung von einer, jeden Kenner in Begeisterung versetzenden Vollendung in Inhalt und Form. Der Künstler hat darin, meiner Ansicht nach, Seinesgleichen an seiner Bühne, und seine leidenschaftslädiende, aber in das Lebenmarkt des Gewerbes einflussreiche Gestaltungskraft und Charakterzeichnung für derartige Ausgaben hinwegdenken bische der heutigen Schauspielkunst eine ihrer geistvollsten Stühlen für das ehr moderne, daseinberechtigte Element räumen. In dem von dem genialen Künstler vorgeführten Stücke Denken und Handeln steht Blut von unserem Blute, es zeugt für die volle Wahrheit des Lebens und macht den Beherrscher der Bühne, den ungeniehenden Tag, zum Partner an jeder dargestellten Scene. Und bei all diesem inneren Pathos hat sich Herr Müller von jeglicher Übertriebung der ihm so wehlbekannten Effekte fern gehalten.

Diese Personenrede, die oftmals in Naturtautien kundt vom tiefsten Leid, von der höchsten Freude giebt und das instinktive, verhüllte Seelenleben des Weibes offenbart, strömt allerdings bei dieser Künstlerin aus dem Ursprung des genialsten Talentes, der feinsten

St. Petersburg, Donnerstag, 28. Januar. Nachmittags. (W. T. B.) Bei den bevorstehenden Reformen im Zollwesen handelt es sich nicht um eine Modifizierung der Bestimmungen über die Bevölkerung der Waaren, sondern um eine corporative Organisation der im internen Zolldienst verwendeten Personen.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 29. Januar. Se. Majestät der König sind mit Sr. Kaiserl. Königl. Hofrat dem Großherzog von Sachsen und Sr. Königl. Hofrat dem Prinzen Georg gestern Abend 8 Uhr von der Jagd bei Großschober nach Leipzig zurückgekehrt und haben sodann dalebst, nach einem kurzen Aufenthalt im königl. Palais, dem Gewandhausconcerte beigewohnt. Beim Eintritt Sr. Majestät in den Konzertsaal erhob sich das gesamme Auditorium von seinen Söhnen. Zur Seite haben haben die allerhöchsten und höchsten Herrschaften eine Einladung des Rates der Stadt Leipzig zu einer Jagd auf süddänischem Revier angenommen und sich Morgen 8 Uhr nach dem Jagdrevier begaben. Zu dem um 6 Uhr stattfinden Diner haben auch Bürgermeister Dr. Koch und Stadtrath Vogel Einladungen erhalten. Abends 8 Uhr ist im königl. Palais Schloss, zu welcher auch Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg eintreffen wird.

1. Berlin, 28. Januar. Der Reichstag führte heute die zweite Sitzung des Bankgesetzes zu Ende. Der größere Theil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Diskussion über einen Antrag des Abg. Siemens, der in Übereinstimmung mit dem Antrag des Abg. Siemens, der die Ausweitung einer militärischen Charge. Das Völkerrecht erkennt den "diplomatischen Agenten" als bestimmt Rangstufe nicht an. Die entgegengesetzte Auffassung stand jedoch bei der neuen serbischen Regierung Eingang, die zunächst im französischen Interesse, eine formelle Insinuation sich leidet den Beziehungen des französischen Kollegen an. Deutschland ist bekanntermaßen nicht weniger, als rangmäßig; aber unter dem Vorwand einer Sitzung zur Sicherung hinzunehmen, ist nach Sache des deutschen Reichs. Voraussichtlich wird nun Deutschland von einer Vertretung in Belgrad einschwellen Abstand nehmen, und seine dort in Betracht kommenden, übrigens nicht nachhaltigen Interessen von Konstantinopel aus wahnehmbar. — Aus gut unterrichteter Quelle erfuhr die "R. A. B.", daß das Projekt, das Reichstag in Berlin in einer Ruhmeshalle für die preußische Armee umzuwandeln, näheren Erörterungen unterzogen wird. „Se. Maj. der Kaiser“ schreibt das gesuchte Projekt — wegen diesem Plan lediglich Interesse und hat sich Thallverschläge für die weitere Ausführung des Projekts von einer hierzu ernannten Commission einreichen lassen. Soviel und bekannt geworden, liegt die Absicht vor, das Erdgeschoss des Reichstags zu einer Artillerie- und Ingenieurausstellung zu benutzen, während das erste Stockwerk für die Aufnahme von Waffen, Trophäen, Reliquien und Relikten x. Sammlungen bestimmt ist. Der im Innern und Außen architektonisch schöne Bau des Reichstages eignet sich vorzüglich für die zugesagte neue Bestimmung. Die Hoffnung ist gewiß begründet, daß die Landesdeputation, sofern die Beschaffung der zur Errichtung des Planes erforderlichen Geldmittel in Frage kommt, zur Sicherung derselben bereit sein werde, da es sich hier um die Errichtung eines alle patriotischen Herzen mit Stolz erfüllenden Ruhmesdenkmals für das preußische Volk und dessen Herrscher handelt.“

\* Berlin, 28. Januar. Bei Ihren kaiserlichen und königlichen Majestäten findet heute Abend im weißen Saale des königlichen Schlosses hierfür ein Ball statt. Für die königlichen Herrschaften sowie für die Prinzen und Prinzessinnen ist die Versammlung um 10 Uhr im Kurfürstenzimmer. Alle anderen Gäste sind zu 9 Uhr eingeladen, und beträgt die Zahl der Geladenen gegen 1600. Die Versammlung ist für sämmtliche Damen, die fürstlichen Gäste, das diplomatische Corps, die Erexellenzen und die anwanden Herren im weißen Saale, für die Generalmajors und die Röthe I. Klasse in dem Raum der Bildergalerie und für die anderen eingeladenen Herren in der Bildergalerie. Nach 11 Uhr wird ein Souper an Buffet stattfinden. — Wie W. T. B. heute meldet, ist die Anerkennung des Königs Alfonso von Spanien durch den Kaiser durch den geistigen Empfang des Grafen Radon als erfolgt zu betrachten. Die Anerkennung des dieszeitigen Gesandten

in Madrid wird folgen. Die Kaiser von Österreich und Russland werden in der Form der Anerkennung ähnlich ebenso, wie Kaiser Wilhelm, verfahren, ohne daß die drei Könige diese zu einem gemeinschaftlichen gleichzeitigen Aktion machen werden. — Die "R. A. B." kommt heute auf die Angelegenheit des Generalconsuls Rosen zurück, indem sie die Anfrage einer Belgrader Zeitung beantwortet, daß die Rangfrage den eigentlichen Beweggrund zur Herberge des Herrn Rosen bildet, als unrichtig bezeichnet und sodann weiter bemerkt: Wie uns mitgetheilt wird, befindet sich der Generalconsul hier, um über gewisse Angelegenheiten von Einflüssen, denen die neue serbische Regierung zugänglich sei, sich zu äußern. Was dann die Rangfrage an betrifft, so dürfte nicht zu übersehen sein, daß Aspiranten von Selbstständigkeit in Belgrad sich regen und daß der aufgeworfene Titel des "diplomatischen Agenten", welchen consularische Vertreter dagegen erhielten, diesen Regelungen schmeichelt, indem dadurch der Schein entsteht, als sei am serbischen Hofe eine Art von diplomatischem Corps vorhanden. Entweder bedeutet nun aber jener Titel etwas, oder nichts. Im ersten Falle ist er unverträglich mit der Rechtsstellung Serbiens zur Porte. Andernfalls, wenn er nichts bedeutet, kann er nicht den Rang bestimmen, nicht einen Vorrang begründen. Und in der That, wie wir früher schon ausführten, haben sowohl der Benennung "diplomatischer Agent" seine internationale Bedeutung bei.

2. Berlin, 28. Januar. Der Reichstag führte heute die zweite Sitzung des Bankgesetzes zu Ende. Der größere Theil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Diskussion über einen Antrag des Abg. Siemens, der in Übereinstimmung mit dem Antrag des Abg. Siemens, der die Ausweitung einer militärischen Charge. Das Völkerrecht erkennt den "diplomatischen Agenten" als bestimmt Rangstufe nicht an. Die entgegengesetzte Auffassung stand jedoch bei der neuen serbischen Regierung Eingang, die zunächst im französischen Interesse, eine formelle Insinuation sich leidet den Beziehungen des französischen Kollegen an. Deutschland ist bekanntermaßen nicht weniger, als rangmäßig; aber unter dem Vorwand einer Sitzung zur Sicherung hinzunehmen, ist nach Sache des deutschen Reichs. Voraussichtlich wird nun Deutschland von einer Vertretung in Belgrad einschwellen Abstand nehmen, und seine dort in Betracht kommenden, übrigens nicht nachhaltigen Interessen von Konstantinopel aus wahnehmbar. — Aus gut unterrichteter Quelle erfuhr die "R. A. B.", daß das Projekt, das Reichstag in Berlin in einer Ruhmeshalle für die preußische Armee umzuwandeln, näheren Erörterungen unterzogen wird. „Se. Maj. der Kaiser“ schreibt das gesuchte Projekt — wegen diesem Plan lediglich Interesse und hat sich Thallverschläge für die weitere Ausführung des Projekts von einer hierzu ernannten Commission einreichen lassen. Soviel und bekannt geworden, liegt die Absicht vor, das Erdgeschoss des Reichstags zu einer Artillerie- und Ingenieurausstellung zu benutzen, während das erste Stockwerk für die Aufnahme von Waffen, Trophäen, Reliquien und Relikten x. Sammlungen bestimmt ist. Der im Innern und Außen architektonisch schöne Bau des Reichstages eignet sich vorzüglich für die zugesagte neue Bestimmung. Die Hoffnung ist gewiß begründet, daß die Landesdeputation, sofern die Beschaffung der zur Errichtung des Planes erforderlichen Geldmittel in Frage kommt, zur Sicherung derselben bereit sein werde, da es sich hier um die Errichtung eines alle patriotischen Herzen mit Stolz erfüllenden Ruhmesdenkmals für das preußische Volk und dessen Herrscher handelt.“

Frankfurt a. M., 28. Januar. (Dr. J.) Die gestrige Nachwahl zur Stadtverordnetenversammlung hat das thätzische Resultat, nämlich den Sieg der beiden demokratischen Kandidaten, keinen

zugleich einen solchen handelnden oder leidenden Moment zu wählen, der in der Zeitfolge vor- und rückwärts den Höhepunkt und die geistige Directive der Action leidet vor Augen führt. Gestellt sich dazu beim Maler die Gabe des Geschmacks im äußeren Arrangement und die durch Kenntniß der Cultur und der gegenwärtigen Gesellschaft unterstützte glückliche Wahl des Charaktervollen, welches sowohl den Tag als die ewigen rein menschlichen Interessen berührt, so kann der läufige Gemälde fertig sein, es mögliche sich unglücklich legen, daß es ihm an Technik im Zeichnen und Malen gebreit, oder seine Empfindung für die Farbe eine ungünstige ist.

Und in diesen drei legitimen Punkten sind sehr wesentliche Faktoren berührt. Nicht leugnen läßt sich, daß oft da, wo sie in einem Talente glücklich entwickelt waren, sowohl von diesem selbst als von der Kunstkritik sehr viel darauf hingewünscht worden ist. Der Künstler kann bei Weitem nicht alles mit jenen Fähigkeiten machen, aber es läßt sich mit ihnen bestützen, genug wirken, denn wahrheitsgetreue unvergleichliche Zeichnung, vollendete Maltechnik und angenehme Farbenwahl sind an sich genügend, um den Sinn für das Malerische in der Menschenseele zu befriedigen. Dieser im Galvanismus von Physiologie und Psychologie noch unklassifizierte und unerklärte Sinn ist sicherlich ein Sinn an und für sich, der als ein Bedürfnis nach dem malerischen Spiegelbild der Wirklichkeit von höheren geistigen Anprüchen abgestuft und auf sich selbst gestellt werden kann. Für die Kunstfreiheit bildet er als solcher keine maßgebende Unterlage und wo er dazu irrtümlich benötigt wurde, hat er getäuscht und an den wahren Zielen vorbeigeführt. Im Publikum der gesamten gebildeten Welt — hat

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Baas.

Residenztheater. Am 28. Januar: Gastspiel von Frau Marie Scheda. "Der Fabrikant", nach Emil Souvestre von Ed. Devrient bearbeitet. Eine Tasse Tee, einziges Lustspiel nach dem französischen von Marie Scheda. (Zum ersten Male.)

Diese zweite, sehr vervollkommen Ausführung des bürgerlichen Dramas "Der Fabrikant" möglicht dem gerechten Beurtheil, wenn er zugleich mit dem modernen deutschen Theater vertraut ist, ein gewöhnliches Bekennnis ab: Wer die wesentlichen Leistungen der Schauspielkunst in den letzten dreißig Jahren vor Augen gehabt hat, wird sich sagen müssen, daß dieser Abend durch das Zusammenspiel der Rollen von Frau Scheda und Herrn Müller (Engenie und Havelin) in die erste Reihe der wiesentlichen Hindernisse zu stellen ist, die sich in den vorsprünglichsten Darstellungen ergeben haben. Beide Rollen fanden zwar schon an diesem Tage warme Anerkennung, doch es sei ihr noch die wohlbürtige Überzeugung einzugeben, daß wir es in Frau Scheda mit einer der letzten Repräsentantinnen jener echt deutschen Schauspielkunst zu thun haben, welche ohne jeden Hinweis auf äußerliche Declamation und akademischen Formalismus ihre wahrheitserfüllten Schilder mit höchster Sämplichkeit aus der Unmittelbarkeit der Empfindung herausgeholt.

Diese Personenrede, die oftmals in Naturtautien kundt vom tiefsten Leid, von der höchsten Freude giebt und das instinktive, verhüllte Seelenleben des Weibes offenbart, strömt allerdings bei dieser Künstlerin aus dem Ursprung des genialsten Talentes, der feinsten